

## Positionspapier der FFD

(Belegexemplar M. Haupt)

Seit 69 Jahren gibt es eine Freiwillige Feuerwehr in Drevenack, die **FFD**, wie wir uns abkürzen. Immer wenn in der Gemeinde dringende Hilfe nötig war, waren wir da.,

und zwar so:



Wir, das sind zur Zeit 30 engagierte und motivierte Mitbürger, die sich das Thema Feuerwehr zum „Hobby“ gemacht haben und in der FFD unseren Dienst verrichten.

**Dienst** und **Hobby** sind die Stichworte, denn Hobbys pflegt man für sich allein, oder, wer´s mag, im Verein. Aber - wessen Hobby ist schon gesetzlich geregelt ? - die FFD ist kein Verein im klassischen Sinne, sondern hat eine wichtige öffentliche Aufgabe und Funktion, nämlich im Auftrag, der dafür gesetzlich zuständigen Gemeinde, die so genannte nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr sicherzustellen. - Deshalb spricht man auch gern vom Ehrenamt. - Trotzdem gibt es 30 „Verrückte“ in der FFD, die sich das freiwillig antun, und zwar

**24 Stunden** täglich, **7 Tage** / Woche, **365 Tage** / Jahr, **für 0 Euro**.

**Freiwilligkeit** und **Ehrenamt** sind die nächsten Stichworte. Wer etwas freiwillig macht, kann damit auch jederzeit wieder aufhören. Und genau das droht der FFD, denn die meisten unserer Mitglieder fühlen sich in ihrem Ehrenamt nicht mehr ernst genommen.

Seit 1998 regelt das Gesetz in NRW, dass eine Gemeinde unter Mitwirkung der Feuerwehr einen so genannten Brandschutzbedarfsplan (BSBP) aufzustellen hat. Darin soll der Mindestschutz in der Gefahrenabwehr beschrieben werden, um für alle Beteiligten (Einwohner, Feuerwehr, Rat und Verwaltung der Gemeinde) gemeinsam einen Konsens bezüglich Stärke, Ausrüstung und Finanzierung der Feuerwehr zu finden.

Seit nunmehr 9 Jahren fordern wir, die FFD, gegenüber der Gemeinde die Mitwirkung bei der Erstellung des BSBP und sind regelmäßig und immer wieder vertröstet worden. Jetzt, nachdem ein Sachverständigenbüro ein Gutachten (im Auftrag der Gemeinde) vorgelegt hat, ist die Katze aus dem Sack. Das, was wir als Insider schon jahrelang befürchtet haben, soll nun im Handstreich umgesetzt werden. Sparen - an den Kosten für die Feuerwehr, und damit zu Lasten der Sicherheit der Einwohner - Ihnen. Nach den Vorgaben der Gemeinde sollen die FFD in Zukunft

nur noch so



ausrücken. Ein 31 Jahre altes **Löschfahrzeug** (LF 8) soll durch einen **Mehrzweckanhänger** ersetzt werden. Unter diesen Rahmenbedingungen (neben vielen anderen fachlich fragwürdigen Umständen) sind wir, die FFD, nicht mehr bereit, mit Freiwilligkeit ein Sparkonzept der Gemeinde zu kompensieren.

**Wenn der BSBP so umgesetzt wird, legen wir unser Ehrenamt nieder!**

Wenn Sie an dieser Stelle den Eindruck gewonnen haben: „Da nimmt man Feuerwehrleuten ihr Spielzeug weg, jetzt sind sie beleidigt und wollen nicht mehr mitspielen.“, sparen Sie sich den Rest der Lektüre. Wenn wir jedoch Ihr Interesse am Thema geweckt haben, können Sie auf den folgenden Seiten die Details, die zu unserem Entschluss geführt haben in vollem Umfang nachlesen, und evtl. auch nachvollziehen.

## Was uns (schon lange) ärgert !

Wie schon gesagt, für Unbedarfte mag es oberflächlich den Anschein haben:

**Nimmt man Feuerwehrleuten ihr „Spielzeug“ weg, sind sie beleidigt und wollen nicht mehr mitspielen!**

Wir sagen dazu: **„Richtig !“** und zwar mit folgenden Begründungen:

### Wir spielen nicht mehr mit !

... denn wir haben noch nie mit unseren roten Autos gespielt.

- Wir haben damit gearbeitet !

Feuerwehrautos und ihre Ausrüstung sind unser Werkzeug.

- Wir haben damit geübt und Einsätze gefahren !

Gutes Werkzeug ist zwar teuer, hält aber auch lange.

- Bestes Beispiel: ein 31 Jahre altes LF 8 !

Das wurde nämlich nebenbei auch von uns gepflegt, gewartet, repariert und im Bedarfsfall auch umgebaut.

- Für **Null Euro**.

Wer das als Spielen betrachten möchte ...

### Wir spielen nicht mehr mit !

... weil man uns dieses Werkzeug wegnehmen möchte,

- und dennoch gleiche Leistung erwartet.

Qualitativ kommen aber gleichzeitig durch das ständig wachsende allgemeine Risikopotenzial immer neue Aufgaben und höhere Anforderungen hinzu...

- Verkehrsunfälle:
- eingeklemmte Unfallopfer sind immer schwieriger zu befreien.
  - auslaufender Kraftstoff, Gefahrgut, Umweltgefahren sind einzudämmen.
  - parallel dazu ist die Unfallstelle abzusichern und
  - einer möglichen Brandgefahr vorzubeugen

... in Drevenack aber auch quantitativ erhöhte Anforderungen, einfach durch eine wachsende Bevölkerungszahl. Durch die Ausweisung weiterer Neubaugebiete (Heierfeld, Spillendreher, Fasänenweg) könnte in den nächsten Jahren die Einwohnerzahl von Drevenack auf ca. 4.500 ansteigen.

... oder durch

- Unwetter:
- der Sturm „Kyrill“ hat´s gezeigt, viele gleichzeitige Einsatzstellen
  - oft nach Regengüssen, an vielen Stellen vollgelaufene Keller
  - bei Hochwasser, gleichzeitig an mehreren Stellen Lippe und Issel im Schach halten

... und leider auch durch die Zahl der Fehleinsätze von Brandmeldeanlagen (BMA), sie steigt permanent.

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil wir es satt haben, als Spardose ausgenutzt zu werden.

Wie so häufig im Leben dreht sich fast alles ums liebe Geld. Wie oben schon angerissen, ist die Freiwillige Feuerwehr (FF) im Gegensatz zu einer Berufsfeuerwehr oder einer FF mit hauptamtlichen Kräften zumindest auf dem Sektor der Personalkosten eine an Sparsamkeit kaum zu überbietende Einrichtung. **Personalkosten gleich Null.**

Wie den folgenden Argumenten noch zu entnehmen sein wird, dreht sich auch in Hünxe vieles ums Geld, wobei auch immer wieder bei der Freiwilligen Feuerwehr gespart wurde. Dabei ist die Feuerwehr (egal welcher Art) eine Pflichtaufgabe der Gemeinde, d.h., die Kommune muss nach den Vorgaben des Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetzes (FSHG) eine Feuerwehr einrichten, ausstatten und unterhalten. Zitat FSHG:

### § 1 Aufgaben der Gemeinden und Kreise

(1) Die Gemeinden unterhalten den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuer wehren, um Schadenfeuer zu bekämpfen sowie bei Unglücksfällen und bei solchen öffentlichen Notständen Hilfe zu leisten, die durch Naturereignisse, Explosionen oder ähnliche Vorkommnisse verursacht werden.

(2) Die Gemeinden treffen Maßnahmen zur Verhütung von Bränden. Sie stellen eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Löschwasserversorgung sicher.

Vergleichbar ist das mit anderen Pflichtaufgaben der Kommune (Beispiele: Schulen, Friedhöfe, Bauaufsicht, Straßen und Wegenetz ...), die erledigt werden müssen - auch wenn kein Geld da ist - im Gegenteil zu freiwilligen Aufgaben (Beispiele: Theater, Sportanlagen, Schwimmbäder ...) zu deren Einrichtung eine Kommune nicht verpflichtet ist.

In des Wortes paradoxer Weise ist eine Freiwillige Feuerwehr also eigentlich eine Pflichtfeuerwehr, aber zu dieser Begrifflichkeit kommen wir später noch mal.

Da wir gerade beim Geld sind. Feuerwehr kostet auch Geld. Wir wüssten gern wie viel. Leider ist es uns bis heute nicht gelungen, den jeweils amtierenden Wehrleitern der letzten Jahre dahingehend Aussagen zu entlocken, wie viel Geld der Feuerwehr in Hünxe laut Haushaltsansatz der Gemeinde denn überhaupt „zusteht“. Auf dem Dienstweg also: Kein Durchgang ! - Geheime Kommandosache so was ? - Gar nicht so geheim ist, was die Kommune Hünxe denn jährlich für Brandschutzzwecke aus der durch das Land NRW verteilten Umlage der Feuerschutzsteuer so einnimmt. Im Internet findet man zu diesem Thema Tabellen mit Angaben aus den letzten Jahren.

( 2003: 59.442,25 €; 2005: 59.429,48 €; 2006: 62.333,34 € ).

Seit im Jahre 2002 die projektbezogene Förderung auf eine landesweit pauschalierte Schlüsselzuweisung umgestellt wurde (*Investitionszuschüsse von bis zu 80% aus der selben Quelle gab es vormals nur auf konkrete Anträge mit entsprechenden Wartezeiten auf die Zuteilung, z.B. für das 1996 eingeweihte neue Hünxer Feuerwehrgerätehaus*), konnte auch Hünxe sich über regelmäßige „Einnahmen im Brandschutzsektor“ erfreuen. Schade nur, dass dem Land gegenüber nachgewiesen werden muss, dass diese Zuwendungen nur zweckgebunden verwendet, d.h. nur für Feuerwehrzwecke ausgegeben werden dürfen.

Wenn man also einen jährlichen Durchschnittsbetrag von ca. 60.000,- € ansetzt, kommen seit 2002 immerhin schon runde 300.000,- € zusammen. Komisch nur, dass seit längerem keine nennenswerten Investitionen mehr für die Feuerwehr getätigt wurden (die letzten Fahrzeugbeschaffungen liefen noch nach dem projektgeförderten Modus ab), aber justament vor jüngerer Zeit der Tageszeitung zu entnehmen war, dass eine annähernd gleiche Summe für Brandschutzzwecke in den Haushalt 2007 vorgetragen, also mit rübergenommen wurde. - Wohlwissend, dass die Umsetzung eines BSBP wahrscheinlich teuer kommen wird ?

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil die FFD in allen Jahren der Zugehörigkeit zur Gemeinde Hünxe systematisch zurückgefahren wurde. Hier zunächst der (personal-) politische Aspekt (Status in der Gesamtwehr).

1975 war Drevenack auf Grund der Kommunalreform aus der Selbstständigkeit, zwar verwaltungsmäßig dem ehemaligen Amt Schermbeck zugehörig, der neuen Gemeinde Hünxe angegliedert worden.

Dabei ist der FFD mit dem Niederrheingesezt (siehe unten) ein Status als eigenständiger Löschzug der neuen Gesamtwehr Hünxe garantiert worden, bis frühestens nach Ablauf von 5 Jahren ein Ratsbeschluss anderes bestimmen kann. Ein solcher ändernder Ratsbeschluss ist bis heute nie ergangen.

Auszug aus dem:

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Jahrgang 1974

### Anlage 3 a

#### Bestimmungen

##### **des Regierungspräsidenten in Düsseldorf über die Regelung von Einzelheiten aus Anlaß**

##### **1. des Zusammenschlusses der Gemeinde Drevenack – unter gleichzeitiger Ausgliederung aus dem Amt Schermbeck – mit weiteren Gemeinden zur neuen Gemeinde Hünxe,**

...

#### § 5

(1) Der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr in Drevenack bleibt als selbständige Einheit der Freiwilligen Feuerwehr der neuen Gemeinde Hünxe erhalten. Der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Hünxe und sein Stellvertreter sind gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Feuerschutz und die Hilfeleistung bei Unglücksfällen und in öffentlichen Notständen vom Rat der neuen Gemeinde zu bestellen. Die Einsatzbereitschaft aller Feuerwehreinheiten ist von der neuen Gemeinde Hünxe sicherzustellen.

(2) Diese Regelung kann nach Ablauf von 5 Jahren nach Inkrafttreten des Neugliederungsgesetzes vom Rat der neuen Gemeinde Hünxe geändert oder aufgehoben werden.

...

Aber im Jahre 2002 erfolgte, ausgeführt durch den amtierenden Wehrleiter der FF Hünxe, die Herabstufung der FFD zur Löschgruppe. Eine geradezu groteske Situation, bei der unser Löschzugführer zunächst auf Grund seiner Qualifikation vom Hauptbrandmeister zum Brandinspektor befördert wurde, sofort danach aber auf Grund seiner Funktion vom Löschzugführer zum Löschgruppenführer degradiert wurde.

Eine aus heutiger Sicht der FFD gesetzeswidrige Handlung und, wie damals schon argwöhnt, mit nur einem Fernziel der Gemeinde:

„Jetzt ist die FFD kein Zug mehr, sondern nur noch Gruppe, und die braucht kein drittes Fahrzeug.“

Geradezu diskriminierend ist es, wenn heutige Mitglieder der Jugendfeuerwehr (einer zentralen Einrichtung der Feuerwehr Hünxe, die bis dato von allen Ortsteilwehren gleichermaßen getragen und unterstützt wird) sich lediglich auf Grund ihres Wohnortes anhören müssen:

„Ja, bei euch, in Drevenack ... – bei uns im Zug ist das ganz anders ... .“

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil wir ebenfalls unter dem Aspekt der technischen Ausstattung (Fahrzeuge) zurückgefahren wurden.

**1975** bestand die FFD aus ca. 25 Feuerwehrleuten und brachte **3 einsatztaktisch verwendbare Feuerwehrfahrzeuge** mit: **(Sitzplatzkapazität in Summe 21)**

TLF 16



Ein Tanklöschfahrzeug (Mercedes Rundhauber, Bj.: 1966), 6 Mann Besatzung, mit 2500 Litern Wasser an Bord. Seinerzeit eine unverzichtbare Eigenschaft, um die häufigen Waldbrände in den nicht mit ausreichender Wasserversorgung versehenen Gemeindeteilen wirkungsvoll bekämpfen zu können. Außerdem immer erstes Fahrzeug bei allen Brandeinsätzen, da Löschwasser mitgeführt wurde und so ein erster Löschangriff von der Besatzung unverzüglich nach Eintreffen an der Einsatzstelle gestartet werden konnte.

LF 8



Ein Löschgruppenfahrzeug (Opel Blitz, Bj.: 1971), 9 Mann Besatzung, mit eingeschobener TS 8/8 (entnehmbare Pumpe), um an Hydrant oder offenem Gewässer Wasser zu fördern und über umfangreich mitgeführtes Schlauchmaterial dem TLF 16 zuarbeiten zu können.

TSF



Ein Tragkraftspritzenfahrzeug (Ford Transit, Bj.: 1974 ?), 6 Mann Besatzung, ursprünglich ebenfalls mit einer TS 8/8 und weiterem Schlauchmaterial und Gerätschaften zur Brandbekämpfung ausgestattet, wurde es später in Eigenregie zu einem Mehrzweckfahrzeug umgebaut, welches dann anstelle der Pumpe einen Stromgenerator mitführte um eine Einsatzstelle nachts auszuleuchten, aber auch Ölbindemittel und diverses Werkzeug und Material, um den zunehmenden Technischen Hilfeleistungen Rechnung tragen zu können.

**2006;** alle drei Fahrzeuge sind mittlerweile ersetzt worden, **einsatztaktisch** verwendbar **nur noch 2 Löschfahrzeuge** + 1 reiner Mannschaftstransporter **(Sitzplätze in Summe 27)**



1993 wird das 27 Jahre alte TLF 16 durch ein neues LF 16/12 (Mercedes Frontlenker) ersetzt. Das „Universalfahrzeug“ der FFD ist wiederum das erste Fahrzeug im Einsatz. Vorteil: Es ist Platz für 9 Mann Besatzung und umfangreiche Zusatzausrüstung (Stromgenerator, hydraulischer Rettungssatz, Lüfter).  
Nachteil: Diese Beladung ging zu Lasten des mitgeführten Löschwasservorrats – mit nur noch 1400 Liter an Bord ist das ein Defizit von 1100 Litern gegenüber dem Vorgängerfahrzeug, also fast die Hälfte.  
Die FFD ist also zeitlich eher auf die Unterstützung eines nachfolgenden Fahrzeugs angewiesen, oder anschaulicher: Hälfte Wasser = doppelt so schnell alle.



Ein MTW (Mannschaftstransportwagen, Mercedes Bus), 9 Mann Besatzung, trat 1994 an die Stelle des ehemaligen TSF (Ford Transit), dessen Beladung schon zuvor auf das neue LF 16/12 wechselte.  
Dieses Fahrzeug hat einsatztaktisch keinen Wert, bis auf die Tatsache, dass man damit Leute befördern kann. Löschen, Retten, Bergen, Schützen – Fehlanzeige !



Nach 21 Dienstjahren wurde 1992 der LF 8 (Opel Blitz) ausgemustert, und an seiner Stelle ein anderes LF 8 (Mercedes 5,5 t) als 16 Jahre altes Gebrauchtfahrzeug (ehemals Bucholtwelmen) übernommen, welches aber mit 9 Mann Besatzung immerhin einsatztaktisch gleichwertig ist.

Hierbei handelt es sich um das besagte Fahrzeug, welches nach weiteren 15 Dienstjahren bei der FFD nun nicht mehr ersetzt werden soll.

**2007 +**



... Ziel der Sparbemühungen: **nur noch 1 Löschfahrzeug**, 1 Mannschaftstransporter, und 1 Anhänger ! **(Sitzplatzkapazität in Summe 18)**  
= unter dem Niveau von 1975 !



## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil Einsatzfahrten mit Anhänger bei der FFD bereits im vorigen Jahrtausend eingestellt wurden.

Nach den Vorstellungen der Gemeinde soll der MTW immerhin als Zugfahrzeug für einen Mehrzweckanhänger dienen. Die vorhandene Ausrüstung des dann ausgemusterten LF 8 soll so zur Einsatzstelle transportiert werden. Alternativ soll der Hänger lt. BSBP (= Bandschutzbedarfsplan) für nicht näher definierte Logistik-Aufgaben zur Verfügung stehen.

Einsatztaktisch totaler Blödsinn ! Feuerwehrfahrzeuge sind nicht umsonst mit allseitig zugänglichen Gerätefächern und sofort entnehmbarer Ausrüstung gebaut.  
Im Einsatz muss es schnell gehen. Soll man dann noch die Beladung wechseln ?

Seit den 70er Jahren rückt die FFD aus gutem Grund nicht mehr mit Anhängern aus, denn beim Einsatz kommt es wie gesagt auch auf Zeit an. Da kann man es sich nicht leisten die eigene Beweglichkeit durch einen Hänger einzuschränken.  
*(Wer gelegentlich mal mit einem Wohnwagen im Urlaub war, mag ermessen, was es für einen Aufwand bedeutet mit Hänger zurückzusetzen, um ein Gespann zu wenden.)*

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil wir in punkto Motivation, sowohl den vorhandenen 30 Mitgliedern als auch künftigen Mitgliedern (laut BSBP ist die personelle Aufstockung auf 35 - 40 gefordert) keine Perspektiven einräumen können.

Der Trend innerhalb der Gesellschaft geht dahin, dass immer weniger Leute bereit sind, aktiv bei der Feuerwehr mitzuwirken. Wenn für die Wenigen der Dienst dann nicht attraktiv gestaltet werden kann (nur moderne Feuerwehertechnik hat auf junge Leute eine faszinierende Wirkung), ist es mit der Begeisterung sehr schnell wieder vorbei.

Wird das LF 8 nicht ersetzt, entfallen auf einen Schlag 9 von jetzt vorhandenen 27 Sitzplätzen, also 33 %, in den Feuerwehrfahrzeugen der FFD, und somit Mitfahrmöglichkeiten bei Einsatz und Übungen.

Wie soll man aber jemanden motivieren, der an einer Übung nur als Zuschauer teilnehmen kann oder bei Einsätzen mit dem privaten PKW nachkommen soll ?

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil die FFD nicht zeitgemäß kommunizieren kann. Dies Kapitel betrifft die Fernmeldetechnik.



Zunächst zum Funkverkehr der Fahrzeuge mit der Kreisleitstelle Wesel (KLW): Hier ist Anfang der 80-er Jahre bundesweit das so genannte Funkmeldesystem (FMS) eingeführt worden. Dazu werden Zusatzgeräte an das vorhandene Fahrzeug-Funkgerät gekoppelt mit denen man per Tastaturcode der KLW den Zustand (Status: einsatzbereit – im Einsatz – Sprechwunsch ...) des Fahrzeugs mitteilen kann. Das entlastet den Funkverkehr bezüglich solcher „Bagatellmeldungen“ enorm, da das gesprochene Wort entfällt und diese FMS-Statusmeldungen automatisch in die Einsatzprotokolle der KLW übernommen werden können.

Erst als auf nachhaltigen Druck der KLW diese FMS-Geber von der Gemeinde Hünxe eingefordert wurden ( „... sonst funken wir nicht mehr mit euch !“), bekam jede Ortsteilwehr genau ein FMS-Gerät für je ein „Führungsfahrzeug“ – exakt 25 Jahre nach Einführung des Systems. Andere Kommunen des Kreises Wesel (z.B. Rheinberg) haben auch hier schon seit Jahren eine Vollaussattung ihrer Fahrzeugflotte abgeschlossen.

Seit die neue K LW im September 2002 ihren geordneten Dienstbetrieb aufgenommen hatte, bestand das Angebot, im Alarmfall den ausrückenden Kräften eine schriftliche Information (Alarmdepesche) im Gerätehaus zukommen zu lassen. Einzige Voraussetzung - ein Faxgerät musste her. Nach zähen Verhandlungen erklärte die Gemeinde sich Jahre später zur Anschaffung bereit und schon in 2005 war das Gerät da. Jetzt fehlte noch der ISDN-Anschluss, der kam dann immerhin schon in 2006.



Auch an der Einsatzstelle gibt es mitunter Kommunikationsprobleme. Die zur Abhilfe erforderliche Anzahl von Handfunkgeräten (FuG 10) wird bei der FFD nicht vorgehalten, weil nicht beschafft. Zur Kontrolle und Überwachung der Sicherheit eines im Brandeinsatz unter Atemschutzgerät arbeitenden Trupps, der von außen nicht mehr sichtbar z.B. innerhalb eines Gebäudes agiert, sind in den letzten Jahren in der Feuerwehrwelt verschiedene Lösungsansätze aufgezeigt worden. Allen gemein ist, dass der Einsatzstellenfunk eine erhebliche Rolle spielt. Hierfür notwendig ist eine ausreichende Anzahl von FuG 10, die es jedem derart eingesetzten Feuerwehrmann ermöglichen soll, im (eigenen) Notfall unverzüglich mit der Außenwelt Kontakt aufzunehmen, damit er selbst gerettet werden kann.

Eine nur auf dem in Hünxe stationierten Einsatzleitwagen vorgehaltene, für diesen Zweck eigens beschaffte PC-basierte „Telemetrie-Lösung“ wurde anfangs hochgelobt, hat sich mittlerweile in der Praxis aber als nur bedingt brauchbar erwiesen.

Forderungen nach zusätzlichen FuG 10 sind in der Vergangenheit (als zu teuer) abgewiesen worden, unter anderem mit dem Verweis auf die existierende (bei der Anschaffung ebenfalls teure) PC-Variante.

### **Wir spielen nicht mehr mit !**

... weil wir nicht zeitgemäß alarmiert werden.

Man kennt es nicht anders: Die Feuerwehr hat einen Einsatz, die Sirene läuft, das Dorf ist wach und **alle** Mitglieder der FFD eilen zum Gerätehaus. ALLE ? Nein, **nicht alle**, denn es kommen nur diejenigen zum Einsatz, die auch die Sirene gehört haben.

Es geht aber auch anders: Wenn der „Melder“ piepst, hören das **nicht alle** (Dorfbewohner), **aber alle** Feuerwehrleute, vorausgesetzt sie haben einen „Piepser“, aber den haben **eben nicht alle**.

Deshalb hören **alle** (Dorfbewohner) nach wie vor die Sirene.



Dahinter steckt die permanente Weigerung der Gemeinde, alle Feuerwehrleute mit modernen Funkmeldempfängern (FME) auszustatten. Mitte der 80-er Jahre ist ein erstes Kontingent damals gebräuchlicher analoger FME beschafft worden. Aus Kostengründen zunächst mal nur für die Hälfte der Mitglieder. Dabei ist es bis heute geblieben. Bei Urlaub, Krankheit oder sonstiger Abwesenheit vom Wohnort werden diese FME seit 25 Jahren untereinander weitergereicht. Ist ein Gerät defekt, wird es zur Reparatur eingeschickt und steht für diese Zeit gar nicht zur Verfügung.

Als in den 90-er Jahren das bundesweite flächendeckende System der Luftschuttsirenen aus politischen Gründen (nach der deutschen Einheit gab es plötzlich kein Feindbild mehr) abgeschafft wurde, bot man die damals auch schon dem Mehrfachnutzen (Luftschutz / Katastrophenalarm / Feueralarm) dienenden Sirenen den Kommunen als Geschenk an (der Bund entledigte sich damit elegant aller evtl. Folgekosten sowie der Entsorgung). In Hünxe nahm man dieses Geschenk an, da es für die Alarmierung der Feuerwehr als unverzichtbar galt. (Es gab aber auch Kommunen, die das mal durchrechneten: Stromanschlusskosten, Wartung, evtl. Reparatur ... , und sich für einen anderen Weg entschieden, unter anderem auch aus Lärmschutzgründen für die Bevölkerung.)



Mehrfach wurde seitens der FFD die fernmeldetechnische Unterversorgung angeprangert, sogar elegante Lösungswege aufgezeigt. Alle Kommunen, die auf DME umstellten, hatten plötzlich FME überzählig, die taten es ja noch, und der Kreis betreibt auch noch weiterhin das analoge Funknetz. Hamminkeln war sogar bereit seine alten Geräte für einen symbolischen Preis abzugeben, aber die notwendige Neu-Codierung der FME – die kostet ja Geld, nicht nur symbolisches.

Als dann in der Folge das Katastrophenschutz-Alarmierungssystem ab Mitte der 90-er Jahre kreisweit auf den so genannten Digital-Alarm umgestellt wurde, sind nahezu alle Gemeinden und Städte des Kreises Wesel nach und nach auf dieses System umgestiegen und haben bis heute teilweise die Komplettierung schon abgeschlossen. Nur nicht Hünxe, hier noch nicht mal im Ansatz, denn es hätten ja neue



Digitalmeldeempfänger (DME) beschafft werden müssen – und das kostet bekanntlich Geld – da warten wir doch mal, ob der Kreis nicht einen Zuschuss gibt. Gibt er nicht, denn er ist allenfalls für die Infrastruktur des Funknetzes zuständig, nicht aber für die Endgeräte bei den Nutzern, den Feuerwehren der Kommunen.

Eine unrühmliche Zwischenlösung wurde favorisiert: SMS-Alarm ! Jeder Mensch besitzt doch heutzutage ein Handy, damit kann man überall auf der Welt wunderschöne Textinformationen empfangen, also vielleicht auch die Info, dass es gerade einen Feuerwehralarm gibt. Soweit die Idee ! Fachleute rieten davon ab: keine Übertragungssicherheit, keine garantierten Zustellzeiten, Abhängigkeit von Netzverfügbarkeiten, keine Priorisierung, Endgeräte-Problematik, Datenpflege ..., alles egal ! Jetzt wurde sogar investiert ! Da die Kreisleitstelle sich weigerte, dieses unsichere Übertragungssystem zu unterstützen (die Reklamationen wären immer der KLV angelastet worden) wurde für eine nicht näher bekannte Summe ein SMS-Umsetzer beschafft, der nie über eine Testphase hinauskam.

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil wir uns nicht ernst genommen fühlen.

In den Reihen der FFD befinden sich auch 5 Kameraden, die ihr „Hobby“ zum Beruf gemacht haben, also Berufsfeuerwehrleute, die in den umliegenden Städten des Ruhrgebiets ihren hauptamtlichen Schichtdienst verrichten. Dieser Schichtdienst bringt es mit sich, dass die Kameraden auch tagsüber – während ihrer Freischichten – für die FFD bereit stehen: Das ist einerseits ein wesentlicher Faktor bei der so genannten Tagesverfügbarkeit, denn die meisten Mitglieder der FFD arbeiten nicht mehr am Ort, und sind daher durch die von der Gemeinde favorisierte Sirenenalarmierung nicht erreichbar, und andererseits eine wertvolle Unterstützung und Ergänzung in fachlicher Hinsicht bei Ausbildung und Einsatz.

Alle fünf bringen eine breit gefächerte Ausbildung (hier spart die Gemeinde Lehrgangskosten), eine Fahrerlaubnis der Klasse C (ehem. Klasse 2, hier spart die Gemeinde den Führerschein), sowie die gesundheitliche Eignung für den Einsatz unter Atemschutzgerät (hier spart die Gemeinde schon wieder, nämlich ebenfalls die Ausbildungskosten, und noch wesentlicher, die laufenden arbeitsmedizinischen Untersuchungen) gratis mit und stellen dieses Know-How zur Verfügung.

Diese Know-How und die fachliche Meinung wurde aber selten gern gehört und leider häufig als Besserwissertum dargestellt.



## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil mittlerweile auch auf Kosten unserer Sicherheit agiert wird.

Mehr als ärgerlich, weil schon gefährlich und fahrlässig, war eine Aktion zur Beschaffung der persönlichen Schutzausrüstung (PSA). Gemeint ist damit nicht die schnieke Gala-Uniform der Feuerwehrleute, sondern die Einsatzrüstung, also die Bekleidung wie Helm, Handschuhe, Stiefel Einsatzjacke und -hose, die uns beim Einsatz vor Verletzungen bewahren soll. Jahrelang ist die FFD mit nicht ausreichender PSA in den Einsatz gefahren. Als sich in den 90-er Jahren eine Beschaffungsaktion zu verbesserter PSA anbahnte, warnten unsere BF-Leute vor dem Kauf der falschen (billigeren) Ausrüstung, da sich in der Fachwelt eine erhebliche Änderung (Einführung einer Norm) abzeichnete. Die Warnung wurde ignoriert, und das erste Kontingent der heute nicht mehr zulässigen PSA beschafft. Und es kam noch besser. Besagte Norm trat in Kraft, aber die Gemeinde beschaffte munter die falsche PSA weiter, mit dem Argument, man habe einen langfristigen Liefervertrag über die Gesamtbeschaffung abgeschlossen, gestreckt über mehrere Haushaltsjahre, der nun erfüllt werden müsse. Dabei hätte jeder Hersteller zum damaligen Zeitpunkt auch gerne die richtige (teurere) Variante der PSA angeboten. So konnte man aber noch die Restbestände günstig ankaufen.

Die Krönung war dann jeweils die „weihnachtliche Bescherung“, wenn auch die FFD in den Genuss des ihr zustehenden Anteils der „generösen Geschenke“ kam.

Erst seit etwa zwei Jahren, als die ersten Kameraden von Heißübungen wegen nicht zugelassener Feuerschutzbekleidung wieder nach Hause geschickt wurden und Ersatzbeschaffungen für defekte PSA anstanden, kaufte man notgedrungen die genormte Ausrüstung, andere war auch nicht mehr im Angebot.

Um es noch mal klar zu sagen: Die notwendige Schutzausrüstung hat der Arbeitgeber zu stellen. Es ist bis heute nur dem Zufall und der berühmten Portion Glück zu verdanken, dass sich niemand der Einsatzkräfte ernsthaft nachhaltig verletzt hat.

Was aber nicht heißt, dass jetzt alle Feuerwehrleute mit der richtigen PSA ausgestattet sind. Nach wie vor werden als Schutzhandschuhe von den meisten Feuerwehrleuten nur die dienstlich beschafften (nicht mehr zugelassenen) Lederhandschuhe getragen.

*realer Dienstunfall bei der FFD, Verbrennung 2. °*

Lederhandschuh

*vorher:*



*nachher,*

*Hand nachher,*



*... damit wär's nicht passiert:*



Hinzu kommt, dass neue Mitglieder bis zu zwei Jahren warten mussten, bis sie überhaupt eine entsprechende Mindestausrüstung erhielten. Und Mindestausrüstung meint auch mindest, denn Diensthemden zur Gala-Uniform kommen allesamt aus dem privaten Fundus der Mitglieder, wie auch T-Shirts und Sweatshirts in der Vergangenheit privat beschafft wurden, übrigens mit offiziellem Gemeindewappen und Schriftzug: Feuerwehr Hünxe.

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil wir rechtzeitig zurücktreten und nicht „die Karre in den Dreck fahren wollen“.

Die Ankündigung, dass die Mitglieder der FFD ihr Ehrenamt unter den genannten Voraussetzungen aufgeben werden, wurde uns prompt als Erpressungsversuch vorgehalten. Wir, die FFD, sehen das anders. Wir machen lediglich das, was in der großen Politik und andernorts üblich ist, wenn die Situation für die Verantwortlichen oder Beteiligten nicht mehr zu retten ist.

Wir treten zurück !

Wir teilen es nur vorher mit, weil wir eben nicht warten wollen bis der Karren endgültig festsetzt, und uns dann anschließend Vorwürfe machen (lassen) müssen, wir hätten noch mit dran gezogen.



Anlässlich eines am 11. Januar 2007 stattgefundenen klärenden Gesprächs der gesamten FFD mit dem Ersteller des BSBP (Gutachter) sind im Beisein der Wehrleitung der Feuerwehr Hünxe alle unsere Argumente auf den Tisch gekommen. Von Seiten des Gutachters konnten diese Argumente nachvollzogen werden. Er räumte ein, dass ihm die Tatsachen so nicht bekannt waren, und er bei der Erstellung des BSBP in weiten Teilen Vorgaben aus der Gemeindeverwaltung gefolgt sei, aber in Kenntnis der Gesamtumstände den Entwurf des BSBP anders abgefasst hätte. Der Gutachter zollte der FFD uneingeschränkten Respekt, bezüglich der Einigkeit innerhalb der Mannschaft und des geschlossenen und entschlossenen Auftretens gegenüber den Plänen der Gemeinde. Prinzipiell folgte die Wehrleitung der Feuerwehr Hünxe dieser Ansicht und versprach, dem Lösungsansatz (mehr Einigkeit innerhalb der gesamten Feuerwehr Hünxe) Vorschub zu leisten.

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil man innerhalb der gesamten Feuerwehr Hünxe nicht zu einer Einigkeit gelangt.

Dabei ist es nicht so, dass es innerhalb der FFD Uneinigkeit oder Streit gibt. Die FFD ist sich einig! Mit großem Bedauern mussten wir aber feststellen, dass sich die drei anderen Ortsteilwehren (Bruckhausen, Bucholtswelmen und Hünxe) gemeinsam gegen einen Ersatz des Drevenacker LF 8 ausgesprochen haben.

Überall in den umliegenden Kommunen - vom selben Sachverständigenbüro wurden die BSBP für Hamminkeln, Schermbeck, Voerde und Rheinberg aufgestellt - hat der BSBP folgendes bewirkt: Die Feuerwehr wird technisch und personell aufgerüstet.

Das sagt im Übrigen auch das Gutachten für Hünxe, aber eben zu Lasten der FFD und zu Gunsten der drei anderen Ortsteilwehren - eindeutig bevorzugt hier: Hünxe.

Dabei ist es nicht so, dass die FFD diese technische Aufrüstung boykottiert oder neidet. Erforderliche Neuanschaffungen müssen beschafft und letztendlich auch eingesetzt werden. Wir nehmen niemandem etwas weg. Wir plädieren lediglich für den Ersatz des bei der FFD vorhandenen und aus unserer Sicht zu ersetzenden LF 8.

Warum uns dies seitens der restlichen Feuerwehr Hünxe missgönnt wird, ist für uns nicht nachvollziehbar.

## Wir spielen nicht mehr mit !

... weil in der Vergangenheit getroffene Absprachen nicht eingehalten werden.

In den 80-er Jahre wurde feuerwehrintern und mit der Gemeinde abgestimmt für die einzelnen Ortsteilwehren eine **Aufgabenverteilung** festgelegt. Demnach sollte die FFD den Schwerpunkt **Technische Hilfeleistung** (TH) erhalten.

Als Grundausstattung wurde hierzu 1991 hydraulisches Rettungsgerät (Schere und Spreizer) beschafft, welches seit 1993 auf dem neuen LF 16/12 mitgeführt wird. Eine geforderte Erweiterung dieses Werkzeugs um einen Rettungszyylinder wurde seitens der FFD später gefordert aber nie beschafft, da in Hünxe ein neues Fahrzeug (Rüstwagen) mit Komplettausstattung TH / GSG (Technische Hilfe + Gefahrgut) angeschafft und in Dienst genommen wurde.

Die FFD durfte nach anfänglichen Querelen gnädigerweise ihre TH-Ausrüstung behalten, was sich im Nachhinein auch als wertvoll erweisen sollte.



*So kam es am 14.02.2005 auf Grund plötzlich auftretenden Glatteises zu zwei parallelen Einsätzen im Gemeindegebiet. Sowohl auf dem Postweg in Drevenack, als auch auf der Wilhelmstr. in Hünxe, hatten sich zwei Verkehrsunfälle ereignet, bei denen die Insassen der Fahrzeuge eingeklemmt waren und nun zeitgleich der technischen Rettung bedurften. Unterstützung aus anderen Gemeinden (Schermbbeck, Wesel, Hamminkeln) war in diesem Moment nicht zuerhalten, da sich dort auf Grund der allgemeinen Straßenglätte ähnliche Szenarien abspielten.*

Wegen der geänderten Vorzeichen (TH jetzt aus Hünxe) sollte die FFD nun eine neue Schwerpunktaufgabe bekommen: **Wasserversorgung**.

Ein hierzu erforderliches kommunales Sonderfahrzeug (Schlauchwagen + Ausrüstung) wurde jedoch nie beschafft, sondern seitens der Gemeinde heimlich auf Planungen des Bundes geschickt, der ähnliche Fahrzeuge im Rahmen des erweiterten Katastrophenschutzes (Verteidigungsfall) beschaffen und den Feuerwehren zur Verfügung zu stellen wollte.

*An dieser Stelle hilft noch mal ein kleiner Blick auf den § 1 des FSHG, um sofort zu erkennen, wer für die kommunale Pflichtaufgabe Löschwasserversorgung (dazu zählt nicht nur das stationäre Hydrantennetz) originär zuständig ist, der Bund jedenfalls nicht.*

Der Bund kommt seiner Aufgabe (erw. Kat-Schutz) nur zögerlich nach (verändertes Feindbild), liefert um die Jahrtausendwende aber schließlich drei Fahrzeuge für den Kreis Wesel aus, bei deren Verteilung Hünxe jedoch leer ausgeht.

Nach vorliegendem BSBP-Entwurf ist jetzt die neueste Variante die Zusatzaufgabe **Logistik** (Nachschub) für die FFD. Parallel dazu wird jedoch die zentrale Bevorratung von Schläuchen / Atemschutzgeräten nach wie vor in Hünxe vorgehalten, was bei Licht betrachtet auch Sinn macht, denn Laut BSBP-Entwurf erhält Hünxe dafür jetzt auch zusätzlich ein eigenes Fahrzeug.

Stellt sich nur die Frage: „Welche Logistik-Aufgabe soll seitens der FFD mit einem Anhänger bewältigt werden, wenn alle Logistik-Güter zentral in Hünxe gelagert sind?“

Sie haben gemerkt, dass es bis hierhin bei den meisten Punkten mehr oder weniger immer wieder ums Geld ging. Geld, welches unserer Ansicht nach, weder zu unserer Bereicherung noch zum Verjubeln auszugeben wäre, sondern um die ehrenamtlich geleistete Arbeit mit entsprechend leistungsfähiger Ausstattung zu fördern, zu motivieren und zu unterstützen. Statt dessen ist in der Gemeinde Hünxe, (seit die FFD dazugehört können wir mitreden) schon immer nur gespart worden. Wir sind nicht bereit, diesen Trend, getoppt durch das „Wegrationalisieren“ eines Löschfahrzeuges, in Zukunft weiter mit zu tragen.

Deshalb unser vorläufiges Fazit dazu:

## **Das macht man nicht mit dem Ehrenamt !**

Und wenn doch ...

## **Dann spielen wir eben nicht mehr mit !**

**Auto weg**

-

**Mannschaft weg**

-

**So spart man effektiv !**



-



=



Trotzdem gibt es zu den möglichen Konsequenzen noch einiges anzumerken, das wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Lesen Sie bitte auf den folgenden Seiten:

## **Was (auch uns) in Drevenack droht**

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... ist es nicht so, dass zu Einsätzen in Drevenack (Brände löschen, Hilfeleistung bei Unfällen) gar keine Feuerwehr mehr kommt, nur eben später.

Die gesetzlichen Aufgaben werden vermutlich den anderen Ortsteilwehren Hünxe, Bruckhausen und Bucholtswelmen oder anderen Feuerwehren der Nachbarkommunen (Brünen, Schermbeck, Obrighoven) übertragen werden, die allerdings nur entsprechend später vor Ort sein können.

Keinesfalls ist es so, dass z.B. ersatzweise die hauptberufliche Feuerwehr aus Wesel diesen Part mit übernehmen würde. Falls doch, wäre das eine Dienstleistung der Stadt Wesel gegenüber der Gemeinde Hünxe, die vertraglich geregelt werden müsste und nur gegen Kostenersatz/-beteiligung abzuwickeln wäre.

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... könnte eine Übergangslösung in Form einer vom Gesetzgeber durchaus vorgesehenen Notlösung greifen, der so genannten Pflichtfeuerwehr.

Im Gegensatz zu einer Freiwilligen Feuerwehr, in der wie der Name sagt, die Mitglieder freiwillig mitwirken, kann der verantwortliche Bürgermeister einer Gemeinde in NRW die Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr anordnen und hierzu bestimmte Einwohner der Gemeinde zum Dienst in der Feuerwehr verpflichten. Das werden aller Wahrscheinlichkeit nach diejenigen sein, die bereits auf dem Sektor eine entsprechende Ausbildung besitzen, also die ehemaligen FFD-ler. Aber, es mag jeder für sich selbst ermesen, wie effektiv eine solche Massnahme sein würde, bei der Bürger zu einer Mitwirkung gegen ihren Willen herangezogen würden.

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... werden die übrigen, häufig im Rahmen der Mitwirkung in der Dorfgemeinschaft selbstauferlegten Aufgaben, die nicht gesetzlich vorgegeben sind, aller Wahrscheinlichkeit ersatzlos entfallen. Hier beispielhaft aufgezählt: Begleitung von Nikolaus- oder Martinsumzügen, Teilnahme am Volkstrauertag, Unterstützung anderer Vereine bei diversen Veranstaltungen, Jubiläen oder Heimatfesten (Kassendienst, Fackelzug etc. ), Brandschutzerziehung in Kooperation mit der Grundschule Drevenack.

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... sind dennoch notwendige Zusatzaufgaben, wie z.B. Sicherheitswachen bei Veranstaltungen (Turnhalle Drevenack, Kirmesfeuerwerk) von Dritten (externe Feuerwehr, private Unternehmen) nur gegen Kostenerstattung zu erhalten.



### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... ist dem BSBP die Grundlage entzogen, auf der alle Berechnungen und Betrachtungen des Gutachters basieren. Dieser BSBP kann de facto so nicht umgesetzt werden. Es müsste eine komplette Neubetrachtung der geänderten Rahmenbedingungen, ggf. unter Einbeziehung von Nachbarfeuerwehren (s.o.), durchgeführt werden.

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... kann man natürlich eine neue FFD gründen. Hierzu sei nochmals darauf verwiesen, dass es innerhalb der FFD Einigkeit gibt, und nicht etwa die Hälfte der Mitglieder „abtrünnig“ wären, und unter anderen Rahmenbedingungen weitermachen würden. Es wäre also eine komplette Neugründung erforderlich, bei prinzipiell erschöpftem Potenzial innerhalb der Drevenacker Bevölkerung.

Die momentan in Hamminkeln-Mehrhoog stattfindende Neugründung einer FF (bei vorhandener Bereitschaft zur Mitwirkung) vermittelt einen Eindruck wie langwierig ein solcher Prozess sein wird. Seit 2003 gibt es dort eine Rumpfmannschaft, die sich dieser Aufgabe verschrieben hat, aber auf Grund fehlender Voraussetzungen (im Wesentlichen Ausbildung) auch in den nächsten Jahren noch nicht in den Einsatz gehen kann.

### **Wenn es die FFD nicht mehr geben sollte, ...**

... wird sie auch keine Einsätze mehr im benachbarten Schermbeck fahren.

Da die Schermbecker Feuerwehreinheiten auf Grund langer Anfahrtswege bis ins äußere Damm oder den Ortsteil Weselerwald (hier speziell die Kolonie Lühlerheim mit dem erweiterten Alten- und Pflegeheim) die Einhaltung der Hilfsfrist nicht sicherstellen können, unterstützt die FFD, indem sie der Feuerwehr Schermbeck beim Ersteinsatz im wahrsten Sinne entgegen kommt.

Und nur die FFD ist in der Lage, die geforderten Zeiten hier einzuhalten. Diese Tatsache ist im BSBP der Gemeinde Schermbeck explizit erwähnt.

## **Was wir wollen:**

Wir möchten die aus unserer Sicht ungerechtfertigte „Degradierung“ der FFD zu einer Löschgruppe mit der geschilderten Auswirkung (Fahrzeugreduzierung) an dieser Stelle stoppen und rückgängig machen.

Aus allen o.g. Punkten ist abzuleiten, dass der Konflikt schon länger gärt, nur jetzt ist unserer Auffassung nach der Punkt gekommen, an dem einmalig und definitiv geklärt werden muss, wie es mit der FFD weitergeht. Schon vor dem Hintergrund, dass ein momentanes Nachgeben in der Sache, allen uns eventuell nachfolgenden Mitgliedern der FFD einen deutlich schlechteren Ausgangsstand für weitere Verhandlungen beschert.

Wir führen die Debatte in dieser Härte, weil die FFD, die ihr im Niederrheingesetz garantierte Eigenständigkeit auch formal verlieren würde, wenn eine Verabschiedung des BSBP in der Form des momentan vorliegenden Entwurfs durch den Rat der Gemeinde Beschlusskraft erlangen würde.

Darum stellen wir uns dem Konflikt, jetzt und hier, auch mit allen Konsequenzen, die daraus für das Fortbestehen oder die evtl. Auflösung der FFD resultieren.

Bevor wir es vergessen, es gibt natürlich auch fachliche Argumente für die Beibehaltung eines Löschfahrzeug bei der FFD. Auch diese haben wir selbstverständlich bereits mit den Verantwortlichen diskutiert. Nur, wer keine Argumente zur Kenntnis nehmen will, den kann auch nichts überzeugen. Deshalb der Vollständigkeit halber ...

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... für die Bewältigung von so genannten Mehrfachschadenslagen. Mit zwei Fahrzeugen kann man bei untergeordneten Einsätzen (Keller auspumpen, umgestürzte Bäume sägen) parallel arbeiten, also doppelt so schnell.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... für die Löschwasserentnahme aus so genannten offenen Gewässern (Flüsse, Bäche, Seen, Teiche), Saugbrunnen oder Löschwasserzisternen, wenn die Sammelwasserversorgung (Hydrantennetz) nicht vorhanden ist oder weit entfernt liegt.

Mit nur einem Löschfahrzeug (verbleibendes LF 16/12 mit fest eingebauter Pumpe) steht der Einsatzleiter in solchen Fällen vor der Entscheidung:

- a) beginnt er mit Löschmassnahmen, mit dem Risiko, dass der mitgeführte Wasservorrat zur Neige geht, oder:
- b) stellt er zunächst eine stabile Wasserversorgung her, die dann „unbegrenzt“ Löschwasser liefert, aber damit das Fahrzeug an der entfernten Entnahmestelle bindet und von dort keinen Löschangriff zulässt.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... für die Wasserversorgung (Schlauchstrecke) von Brandeinsatzstellen, die weit entfernt von der nächsten Wasserentnahmemöglichkeit liegen. Mit dem vorhandenen LF 8 lässt sich an der Wasserentnahmestelle die tragbare Pumpe absetzen und dort betreiben, während der Rest der Mannschaft mit dem Fahrzeug die erforderliche Schlauchleitung verlegen kann und dann an der Einsatzstelle für weitere Arbeiten zur Verfügung steht.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... zur Motivation der Mannschaft. Andere Kommunen ersetzen die geschwächte Tagesverfügbarkeit durch moderne Technik. In Hünxe soll laut BSBP (veraltete) Technik durch nicht vorhandenes Personal ersetzt werden.

Aber auch wenn die Mitgliederzahl der FFD aufgestockt würde, es fehlt 1/3 der Sitzplätze.

*(Momentan können 90 % der Mitglieder mitfahren, ohne LF 8 könnten nur noch 60 % dabei sein, bei einer Aufstockung auf 40 Mitglieder bekämen nur noch 45 % die Chance)*

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... als Ausfallreserve. Wenn wie geplant für jeden Feuerwehrstandort in Hünxe nur noch jeweils ein Löschfahrzeug als Grundausstattung vorgehalten wird, gibt es keine Ausfallsicherheit mehr. Auch ein Feuerwehrfahrzeug und seine Technik geht mal kaputt. Während der dann längeren Werkstattaufenthalte könnte ein „überzähliges“ Löschfahrzeug als zeitweilig stationierte Reserve einspringen. Das gälte dann selbstverständlich für gesamt Hünxe.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... stationiert in Drevenack, weil wir uns in einer einsatztaktisch besonders strategischen Lage befinden. Wir sind nämlich was den Nachschub betrifft von der „Lebensader L 1“ mit den verkehrstechnisch bedeutenden Engstellen Kanal- und Lippebrücke in Höhe Krudenburg abhängig. Jede Sperrung dieser Engstelle (zeitgleich aktueller Verkehrsunfall, Schiffshavarie gegen Brücke oder eine simple Baustelleneinrichtung) verhindert ein Nachrücken weiterer Kräfte von südlich des Kanals, welches dann nur über die Autobahnbrücke (alternativ Wesel oder Schermbeck) wäre. Das sind keine wilden Phantastereien sondern ist belegt durch eine entsprechende Baustellensituation mit einstreifiger Verkehrsführung über mehrere Kilometer (von B 58 bis Kanalbrücke) vor nicht all zu langer Zeit, wobei ausgerechnet auf der BAB zeitgleich eine weitere Baustelle betrieben wurde.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... weil wir sonst keinen klassischen Löschzug mehr abbilden und damit der gesetzeswidrigen Rückstufung in eine Löschgruppe - entgegen der im Niederheingesezt gesetzlich garantierten Eigenständigkeit - indirekt Rechnung tragen würden.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... um unsere (im Gemeindevergleich) besten Ausrückezeiten zu halten. Wird nur ein Fahrzeug vorgehalten, sind die Erstausrückezeiten deutlich schlechter. Das ist im BSBP statistisch nachgewiesen, da die alarmierten Kräfte solange warten, bis alle Plätze im Fahrzeug besetzt sind, denn Minuten später erscheinende Mitglieder haben dort keine Chance mit einem Zweitfahrzeug nachzurücken. Sie wären, und das nimmt die Gemeinde billigend in Kauf, auf ihre privaten PKW angewiesen um zur Einsatzstelle zu gelangen – allerdings dann auch ohne Sonderrechte (Blau-licht und Martinshorn) im Straßenverkehr.

### **Wir brauchen ein adäquates Löschfahrzeug ...**

... wenn wir den erreichten Standard auch in Zukunft halten wollen !

Zu guter Letzt noch ein paar

## **Anmerkungen zum besonderen Gefahrenpotential**

innerhalb der Gemeinde Hünxe, da in unserem Gemeindegebiet einige exponierte Risikobetriebe angesiedelt sind.

### TanQuid-Tanklager

Die ehemalige BP Ruhr-Raffinerie unterhielt eine hauptberufliche Werkfeuerwehr (WF). In den 80-er Jahren wurde die Produktion von Mineralölprodukten eingestellt, somit war formal auch die Werkfeuerwehr überflüssig. Die Gemeinde Hünxe „erbt“ aber ein Tanklager in erheblicher Größenordnung. Anfängliche (fachlich alberne) Kompensationsmaßnahmen (seitens der FF Hünxe sollten ehemalige WF-Löschfahrzeuge aus einer angemieteten Lagerhalle im Einsatzfall zum benachbarten Tanklager geschafft werden) sind mittlerweile kein Thema mehr (gibt es die Autos eigentlich noch ?), aber außer automatischen Löschanlagen, die erfahrungsgemäß bei größeren Schadenslagen (Explosion, Vollbrand) eben durch diese Szenarien ausfallen oder unbrauchbar werden, gibt es auch nichts anderes seitens der FF Hünxe (Schaummittelvorräte, Wasserwerfer).

### Industriegebiet Bucholtswelmen-West

Unmittelbar neben dem TanQuid-Tanklager, ist auf dem ehemaligen Raffineriegelände unter anderem im Rahmen des Projektes Lippe-Mündungs-Raum die Ansiedlung von Gewerbebetrieben vorgesehen, darunter auch Industriebetriebe mit noch nicht bekanntem Risikopotential.

Nennenswert: zur Zeit vorhandene verschiedene Entsorgungsbetriebe und eine Biogas-Anlage, sowie in konkreter Planung ein „Energiepark“ - mehrere (Sondermüll-)Verbrennungsanlagen ?

### Pipelines

Das Gemeindegebiet wird zur Anbindung des TanQuid-Tanklagers von mehreren Mineralölprodukten-Pipelines durchzogen. Daneben existiert noch eine Gasfernleitung, sogar mit der Besonderheit einer zum Betrieb notwendigen Gasverdichterstation in Höhe der BAB A 3 .

### Munitionszerlegebetrieb

Das Land NRW unterhält auf HünxerGemeindegebiet einen von zwei, demnächst wohl den einen landeseigenen Kampfmittelentsorgungsbetrieb. In der Planung steht der Umbau dieses Betriebes zu einer umweltgerechteren Entsorgung von Hinterlassenschaften der letzten beiden Weltkriege, verharmlosend Munitionsfunde genannt, in Wirklichkeit die gesamte Bandbreite tückischer Kriegstechniken umfassend, angefangen bei Gewehrpatronen bis hin zu Behältern mit höchst toxischen Kampfgasen (Phosgen).

### Flugplatz Schwarze Heide

Unter dem Titel Verkehrslandeplatz ist ein Ausbau der Start- und Landebahn in Planung und damit einhergehend eine Erweiterung des Flugbetriebes, auch auf größere Flugzeuge, als bisher zugelassen. Damit steigt auch das Risiko von möglichen Flugzeugabstürzen.

Während rund um unsere Gemeinde in den Nachbarkommunen der Standard im Brandschutzwesen steigt, soll das für Hünxe nicht gelten, denn zur Bewältigung eventueller Einsatzlagen rund um diese genannten Gefahrenschwerpunkte zieht sich der Entwurfsverfasser des BSBP unisono mit der Gemeinde auf die „Aktenlage“ zurück und verweist auf Zuständigkeiten und Verantwortung der Betreiber, respektive übergeordneter Behörden. Er nimmt die Gemeinde hier ausdrücklich aus der Verantwortung, und lässt die Feuerwehr damit im sprichwörtlichen Regen stehen.

**Hier bleibt festzuhalten, dass die Feuerwehr Hünxe für größere Zwischenfälle in den genannten Objekten in keinsten Weise ausgerüstet und größtenteils auch nicht ausgebildet oder vorbereitet ist.**

Gleichwohl wird jeder Bürger von „seiner“ Feuerwehr zu Recht erwarten, bei einem Schadensfall entsprechende Massnahmen ergreifen zu können.

**Es wird anschließend nur schwer zu vermitteln sein, dass die Feuerwehr nichts unternommen hat, weil sie nach Aktenlage nicht zuständig war.**